

der Verwirklichung des Kurses der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik einbezogen. Damit erhalten die Pädagogen Argumente und Fakten, die sie für den Unterricht und für die politischen Gespräche mit den Schülern brauchen.

Gute Bedingungen für eine hohe Qualität des Unterrichts zu schaffen schließt ein, die Kraft der Pionier- und FDJ-Organisation für eine schöpferische Lernatmosphäre, und ein reges politisches Leben in den FDJ- und Pioniergruppen zu nutzen. Angeregt von der SPO wurde im Pädagogenkollektiv die Frage diskutiert: Trauen wir unseren FDJlern und Pionieren schon genug zu? Deutlich wurde, daß es hier noch Reserven gibt. Auch an unserer Schule läßt sich vielfach beweisen: Wird den Jugendlichen Vertrauen geschenkt und werden ihnen abrechenbare Aufgaben übertragen, dann wachsen sie über sich selbst hinaus.

Ergänzt werden muß unbedingt, daß ein enges Zusammenwirken mit den gesellschaftlichen Kräften, beispielsweise mit dem Patenbetrieb und mit den Eltern, für die niveauvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit an der Schule unerlässlich ist.

**Fred Doerschel** Stellv. Parteisekretär an der German-Titow-Oberschule Bad Freienwalde (Oder)  
Über die Vorbereitung auf den IX. Pädagogischen Kongreß beriet unsere Parteiorganisation eingehend auf der Berichtswahlversammlung. In der Diskussion waren sich die Genossen einig, daß es in der politischen und pädagogischen Arbeit darum gehen muß, Bewährtes fortzuführen und zugleich Neues anzuwenden.

Die folgenden Parteileitungssitzungen und Mitgliederversammlungen waren geprägt von der Suche nach Reserven und Methoden, um den pädagogischen Prozeß an der Schule solider, konkreter und wirksamer zu gestalten. Eine Hilfe waren uns dabei die Dokumente der 7. Tagung des ZK der SED und die Materialien des Kreisschulräteseminars im Ok-

tober 1988. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die politische und pädagogische Arbeit immer eine Einheit bilden, kamen wir im Pädagogenkollektiv zu dem Schluß, die Erziehung durch das Vorleben sozialistischer Weltanschauung und Moral, wie auf der 7. Tagung aufgezeigt, wirksamer zu machen.

Jeder Kollege, voran der Genosse, muß in der täglichen Arbeit seinen Klassenstandpunkt in den Gesprächen mit den Schülern vertreten. Noch nicht immer, so schätzte die Parteileitung ein, gelingt es uns Pädagogen, grundlegende Normen wie Ordnung, Disziplin, Unuldamsamkeit gegen Mängel in der Qualität der Arbeit, gegen Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit vorzuleben.

Wer vor unseren kritischen und selbstbewußten Schülern an der politisch-ideologischen Front bestehen will, der muß sich mit Fakten und Argumenten wappnen. Der hierzu von der Parteileitung gemeinsam mit dem Direktor und der Gewerkschaftsleitung beschrittene Weg, in Dienstberatungen, Pädagogischen Räten, Gewerkschaftsversammlungen den offenen Meinungsstreit über alle bewegenden Fragen und Probleme zu führen, bewährt sich. Auch unsere Schulparteiorganisation widmet dem Parteielehrjahr besondere Aufmerksamkeit. Die regelmäßige Wertung der Seminare in der Parteileitung, in Mitgliederversammlungen zeigt, daß es noch besser verstanden werden muß, alle Kollegen zum Selbststudium anzuregen und sie in die Diskussion einzubeziehen.

Als Parteileitung haben wir uns vielfältige Möglichkeiten geschaffen, das „Ohr an der Masse“ zu haben und somit den politisch-pädagogischen Prozeß effektiver zu gestalten. Bewährt haben sich dabei „Treffpunkte Leiter“, Rechenschaftslegungen der Pionierräte und Leitungen der FDJ vor der SPO.

Die Forderung, mit dem Zeitfonds des Lehrers sorgsamer umzugehen, hat auch zu Überlegungen angehalten, zu prüfen, wie gewissenhaft Veranstaltungen geplant und vorbereitet werden.

## Leserbriefe

zung wird immer mehr zum produzierenden Bereich. Sie hat für Zuverlässigkeitsarbeit zu sorgen und wird für die tägliche Planerfüllung in zunehmendem Maße zu einem bestimmenden Faktor. Heute stehen alle Instandhaltungskollektive vor der Aufgabe, modernste Technik mit modernsten Mitteln und Methoden zu überwachen, vorbeugend zu diagnostizieren und instand zu halten. Die rechnergestützte Instandhaltung ist unerlässlich. Auf der Grundlage dieses komplexen Zieles wurde eine umfassende Entwicklungskonzeption

zur Intensivierung der Instandhaltung unter Nutzung der Rechen-technik geschaffen. Sie umfaßt die Ersatzteilbereitstellung, die Anlagenzuverlässigkeit, die Instandhaltung, die Stammdokumentation und die rechnergestützte Maschinendiagnose. Das CIM (Computer Integrated Manufacturing) - Konzept Instandhaltung ist die komplexe Schlüsseltechnologie im Instandhaltungsprozeß, bei dem die Informationsverarbeitung aller mit der Instandhaltung zusammenhängenden Bereiche miteinander verknüpft ist.

Eine entscheidende Größe zur Sicherung des maximalen Nutzeffektes dieser Schlüsseltechnologie ist die politisch-ideologische Führungsarbeit der Parteiorganisation und der staatlichen Leitung. Die Beschlüsse der Bezirks- und Kreisleitung beinhalten dazu klare Aufgaben. Die staatliche Leitung realisiert in enger Zusammenarbeit mit der Parteiorganisation die Einführung der Schlüsseltechnologien in der Instandhaltung mit stufenweisen Arbeitsprogrammen. Eine breite, intensiv angelegte Überzeugungsarbeit ist erforderlich, um gei-